

# Laut nachgedacht : sich zusammenraufen, ohne die Seele zu verkaufen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **67 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sich zusammenraufen, ohne die Seele zu verkaufen

Die Qualität der Altersbetreuung und immer öfters die Qualitätsmessung geben in letzter Zeit sehr viel zu reden, zu deuten, anzuzweifeln und mit Vorurteilen gespickt auch anzugreifen.



Foto Erika Ritter

Das Verlangen nach Verbesserungen ist in den letzten Jahrzehnten sowohl von den Anbietern, als auch von den Empfängern gestiegen. Was dabei m. E. noch zuwenig Beachtung findet, ist das Verlangen nach interdisziplinärer Altersbetreuung. Von den Angehörigen, der Nachbarschaftshilfe über die Spitex bis zum Heim und dem Spitin beschäftigen sich Tausende von Menschen auf diesem Gebiet, werden darin ausgebildet, machen darin profunde Erfahrungen, entwickeln die vielfältigsten Methoden, machen die gleichen Fehler und sind sich kaum bewusst, dass all dies mit Einbezug aller Organisationen noch viel besser, viel effizienter, viel humaner auch und viel kostengünstiger erfolgen könnte. Es macht etwas überzeichnet den Anschein, als ob jede der aufgezählten Parteien ihre eigene Dynamik, ihre Eigenständigkeit und ihr «Renommee» verteidigen würde und sich anstrengt, bewusst eine Konkurrenzsituation heraufzubeschwören.

Das Verlangen nach Verbesserung bezüglich der Alterspflege, Altersbetreuung, Heimversorgung kann in Zukunft weiträumig nur befriedigt werden, wenn die sich für unsere alten Menschen einsetzenden Mitmenschen zusammentun und die notwendigen Verbesserungen miteinander und füreinander angehen.

Ich bin überzeugt, dass dabei die Altersbetreuung nebst einer effizienteren Professionalität auch ein menschlicheres Gesicht bekäme, indem viele Doppelspurigkeiten und damit verbundenen viel «Leerlauf» vermieden und die vorhandenen Kräfte gezielter und unter besseren Konditionen für die uns Anvertrauten genutzt werden könnten. Streßsituationen, ausgebrannte Helfer, überforderte Verantwortliche auf allen Ebenen hätten die Chance, ihren schönen Beruf unter menschenwürdigeren Vorzeichen auszuüben. Wäre nicht eben dieser Beruf so auch für die Jungen attraktiver?

Nur schon die Zahl der älter werdenden Menschen wird von uns fordern, dass in Zukunft in neuen Zusammenhängen gedacht und gehandelt wird. Synergien sind gefragt, Kooperation, permanenter Meinungs- und Erfahrungsaustausch, das Miteinander eben. Das alles fängt schon damit an, dass in der gleichen Ortschaft zum Beispiel der Erfahrungsaustausch gepflegt und vor allem die verschiedenen Bedürfnisse erforscht und erfasst werden müssen. Die gegenseitige Unterstützung in personeller und materieller Hinsicht, wobei auch Einrichtungen und Gerätschaften gemeint sind, wird so möglich werden. Dabei ist die Gefahr der professionellen Gleichschaltung in Betreuung und Pflege zu beachten, denn nach wie vor soll der individuelle ältere Mensch seine individuellen Bedürfnisse und Wünsche erfahren dürfen.

Ziel unserer Bemühungen muss ebenso eine annehmbare koordinierte Altersarbeit zwischen den professionalisierten Diensten und den ehrenamtlich tätigen Menschen sein, verbunden mit der Achtung und Wertschätzung des einen für den andern. Dies kann geschehen, wenn Menschen sich für eine gemeinsame Aufgabe zusammentun und sich wirklich *miteinander* den Herausforderungen stellen.

Dumeni Capeder

### Laut nachgefragt

- Wie konkret arbeitet die Dorf- bzw. Quartier-Spitex mit unserem Heim zusammen oder wir mit ihr?
- Hat unser Heim einen Mahlzeitendienst bzw. einen Mittagstisch?
- Bieten wir die Möglichkeit für Tagesheim oder Ferienbetten an?
- Ist unser Heim Stützpunkt für Hilfsorganisationen im Alters- und Gesundheitssektor?
- Besteht bei uns ein Apparate- und Gerätschafts-Pool?
- Wie ist die Zusammenarbeit mit der Gemeindegemeinschaft, den Pflegegruppen, der AIDS-Hilfe u. a.?
- Wie erfolgt in unserer Ortschaft / Gegend koordinierte Fort- und Weiterbildung im Bereich Altersbetreuung?
- Welche Hilfestellung bietet die örtliche Zivilschutzorganisation, der Samariterdienst u. a.?
- Wie eng sind unsere Beziehungen mit der Pro Senectute?
- Wie oft tagen bei uns im Heim die Verantwortlichen anderer Organisationen für Alter und Krankheit?
- Wie steht es allgemein mit unserer Öffentlichkeitsarbeit?